

„Turmbau zu Babel vs. Pfingsten“

Die Macht der Sprache!

Begrüssung auf Russisch.

Dobre djen. Strasdvdje! kak dilla? Harascho?
Normalno, nietschewo. Spasiba.

Wer war schon einmal in exotischen Ländern und hat plötzlich jemanden Deutsch sprechen gehört? Oder noch besser, Schweizerdeutsch.

Da geht das Herz auf! Das berührt!

Allein aufgrund der gemeinsamen Sprache sind uns die Menschen sympathisch.

Sprache verbindet. Sprache gibt Identität. Sprache gibt dir ein Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit.

Und genau deshalb ist es so spannend, dass die Bibel zwei grosse Geschichten erzählt, in denen Sprache eine zentrale Rolle spielt: die Geschichte vom Turmbau zu Babel und die Geschichte von Pfingsten.

Babel und Pfingsten

Diese beiden Ereignisse stehen sich gegenüber wie zwei Pole.

- Hier die Verwirrung, dort das Verstehen.
- Hier die Zerstreuung, dort die Sammlung.
- Hier menschlicher Stolz – dort göttliche Gnade.

Wenn wir diese beiden Geschichten zusammendenken, entdecken wir etwas zutiefst Bewegendes: Gott ist daran interessiert, unsere Sprache zu verändern. Nicht nur das, was wir sagen – sondern wie wir einander begegnen.

Schauen wir zuerst nach Babel.

1 Mo 11,1

1 Damals sprachen die Menschen noch eine einzige Sprache, die allen gemeinsam war.

4 »Auf! Jetzt bauen wir uns eine Stadt mit einem Turm, dessen Spitze bis zum Himmel reicht!«, schrien sie. »Das macht uns berühmt. Wir werden nicht über die ganze Erde zerstreut, sondern der Turm hält uns zusammen.«

Die Menschen haben eine Vision. Sie wollen etwas Grosses schaffen. „Auf! Jetzt bauen wir uns eine Stadt mit einem Turm, dessen Spitze bis zum Himmel reicht!“, sagen sie. Es ist ein ehrgeiziges Projekt, ein beeindruckendes Vorhaben. Auf den ersten Blick wirkt es sogar positiv: Die Menschen arbeiten zusammen, sie sind organisiert, sie haben ein gemeinsames Ziel.

Aber dann kommt ein entscheidender Satz: „...das macht uns berühmt.“

Hier wird deutlich, worum es wirklich geht. Es geht nicht um Gemeinschaft im guten Sinn. Es geht um Selbstverherrlichung. Es geht darum, unabhängig von Gott zu sein, sich selbst Bedeutung zu geben, sich selbst zu erhöhen.

Die Einheit der Menschen ist da – **aber sie ist gegen Gott gerichtet.**

Und dann greift Gott ein. Er verwirrt ihre Sprache. Plötzlich verstehen sie einander nicht mehr. Die Zusammenarbeit bricht zusammen. Das Projekt scheitert. Die Menschen werden zerstreut.

7 [Da sprach Gott:] So weit darf es nicht kommen! Wir werden hinuntersteigen und dafür sorgen, dass sie alle in verschiedenen Sprachen reden. Dann wird keiner mehr den anderen verstehen!«

8 So zerstreute der HERR die Menschen von diesem Ort über die ganze Erde; den Bau der Stadt mussten sie abbrechen.

Warum tut Gott das?

Ist er gegen Fortschritt? Gegen Zusammenarbeit? Gegen menschliche Kreativität?

Nein. Der Punkt ist ein anderer: Gott stellt sich dem Stolz des Menschen entgegen. Er durchkreuzt ein Projekt, **das ihn bewusst ausklammert.** Die Sprachverwirrung ist nicht einfach eine Strafe – sie ist auch eine Begrenzung.

→ Gott verhindert, dass der Mensch sich selbst absolut setzt.

Und doch bleibt ein Schmerz zurück: Menschen verstehen sich nicht mehr. Beziehung wird schwieriger. Distanz entsteht.

Schauen wir uns jetzt die Geschichte von Pfingsten an.

Viele Jahre später befinden wir uns in Jerusalem. Menschen aus unterschiedlichsten Nationen sind zusammengekommen. Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Sprachen, unterschiedliche Hintergründe. Eigentlich beste Voraussetzungen für Missverständnisse.

Apg 2

1 Zum Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren alle, die zu Jesus gehörten, wieder beieinander.

2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten.

3 Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen niederliess.

4 So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

Es geschieht etwas Aussergewöhnliches: Der Heilige Geist kommt. Mit einem Brausen, wie ein gewaltiger Wind. Mit Feuerzungen, die sich auf die Menschen setzen. Plötzlich beginnen die Jünger zu sprechen.

Aber das Erstaunliche ist: Sie sprechen nicht einfach irgendeine Sprache. Sie sprechen so, dass jeder sie versteht – in seiner eigenen Sprache. Menschen hören die grossen Taten Gottes, und zwar so, dass sie es wirklich erfassen können.

5 In Jerusalem hatten sich viele fromme Juden aus aller Welt niedergelassen.

6 Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei. Fassungslos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden.

7 »Wie ist das möglich?«, riefen sie ausser sich. »Alle diese Leute sind doch aus Galiläa,

8 und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden;

9 ganz gleich ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind. Andere von uns kommen aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,

10 aus Phrygien, Pamphylien und aus Ägypten, aus der Gegend von Kyrene in Libyen und selbst aus Rom.

Das ist das Wunder von Pfingsten, hier wird der Unterschied zu Babel deutlich.

- In Babel wollten Menschen zum Himmel aufsteigen – aus eigener Kraft.
- An Pfingsten kommt der Himmel zu den Menschen – aus Gnade.

- In Babel führt Einheit ohne Gott zur Verwirrung.
- An Pfingsten führt Gottes Geist in der Vielfalt zur Verständigung.

- In Babel verlieren Menschen trotz gleicher Sprache das Verständnis füreinander.
- An Pfingsten verstehen sich Menschen trotz unterschiedlicher Sprachen.

Das ist mehr als nur ein sprachliches Wunder. Es ist ein Beziehungswunder.

Denn Gott tut hier etwas Entscheidendes: Er überwindet die Trennung und baut Brücken.

Er schafft Verbindung, wo vorher Distanz war. Dabei ist interessant: Gott hebt die Vielfalt nicht auf. Er macht nicht einfach aus allem eine Sprache. Er zwingt nicht alle in ein einheitliches System. Stattdessen spricht er jeden Menschen ganz persönlich an – in seiner eigenen Sprache, in seiner eigenen Lebenswelt.

Das ist zutiefst respektvoll und zutiefst liebevoll.

→ Gott sagt damit: «Ich sehe dich. Ich kenne dich. Ich spreche so zu dir, dass du mich verstehen kannst.»

Erinnerst du dich noch daran, wie der Heilige Geist das letzte Mal zu dir gesprochen hat. Oder wie er das erste Mal zu dir gesprochen hat. Vielleicht sogar durch andere Menschen?

Ich erinnere mich nach über 30 Jahren noch immer sehr gut an das erste Reden Gottes zu mir durch einen Menschen.

Das erste Reden, wo ich Gott so deutlich gehört habe, war wenige Wochen nach meiner Bekehrung, als eine Studienkollegin zu mir sagt, dass ich mein Studium ja auch abbrechen könnte, wenn ich so zu kämpfen hätte.

Das letzte Reden, wo Gott in mein Herz hineingesprochen hat, war am 8. August im letzten Jahr, als Christian Haslebacher mich fragte, wie meine letzten beruflichen Jahre vor der Pension aussehen – und ich merkte, wie Gott durch Christian direkt zu mir in mein Herz spricht.

Kommen wir nochmals auf die Natur von Sprache zu sprechen.

Sprache kann so viel mehr, als nur Information zu transportieren.

Es gibt kaum etwas im Leben, das so viel Macht hat wie unsere Sprache. Worte können aufbauen oder zerstören, sie können Nähe schaffen oder Distanz.

Ein einziges Gespräch kann eine Beziehung heilen – oder für lange Zeit beschädigen. Vielleicht Erinnerst du dich an einen Moment, in dem dich jemand wirklich verstanden hat. Und vielleicht auch an einen Moment, in dem genau das Gegenteil der Fall war: Du hast gesprochen, aber dein Gegenüber hast du nicht erreicht. Oder schlimmer noch – du wurdest missverstanden.

Worte haben auch die Macht, Menschen aufzubauen oder zu zerstören. Wer immer nur hört «du bist nichts, du kannst nichts» der muss sich innerlich gegen diese Worte stellen.

Was wir über unseren Kindern aussprechen, das werden sie!

Ich habe früher zu unserem Sohn immer «mein kleiner Millionär» gesagt...

→ ich warte aber noch darauf, dass sich diese Aussage erfüllt!

Kommen wir zurück zu Pfingsten.

Es wird leider in der Bibel nicht beschrieben, was die Menschen sagten oder was die anderen hörten.

Meine subjektive persönliche Erfahrung beim öffentlichen Sprachengebete, das ausgelegt wird, ist die – es geht um die Verherrlichung Gottes! Seine Grösse, seine Allmacht, seine Herrlichkeit, seine Treue, seine Macht und Stärke werden beschrieben.

In einigen Situationen in der Vergangenheit, in denen ich persönlich dabei war, wo jemand in Zungen gesprochen hatte und es jemand mit der Gabe der Auslegung gab, war dies der Inhalt der Sprachenrede! Gottes Herrlichkeit und Grösse.

Gehen wir einmal kurz davon aus, dass es an Pfingsten in Jerusalem ähnlich war oder zumindest etwas positives war, das die Jünger in den neuen Sprachen von sich gaben!

Während die Sprache bei Babel sagte «Jetzt bauen wir uns eine Stadt mit einem Turm, dessen Spitze bis zum Himmel reicht!», »Das macht uns berühmt.« und die Menschen sich damit bewusst von Gott entfernten ...

... stellt die Sprache an Pfingsten Gott in den Mittelpunkt – mit seiner Grösse, Allmacht, Herrlichkeit, Treue, Macht usw.

Sprache, die vom Heiligen Geist inspiriert und initiiert ist, bringt das Gute, Wertvolle, Positive, Ermutigende und Auferbauende hervor!

Heute kannst du dich selbst fragen:

Bist du eher ein Babel-Mensch – oder ein Pfingst-Mensch?

Ein Babel-Mensch redet, um sich durchzusetzen. Ein Pfingst-Mensch redet, um zu verbinden.

Ein Babel-Mensch hört, um zu antworten. Ein Pfingst-Mensch hört, um zu verstehen.

Ein Babel-Mensch baut an ihrem eigenen Namen. Ein Pfingst-Mensch macht Gottes Namen gross.

Sprache kann brutal sein! Aber Pfingsten zeigt uns, es gibt Hoffnung.

Denn der Heilige Geist verändert nicht nur spektakuläre Situationen, wie wir sie mit Heilungswundern in der Apostelgeschichte immer wieder sehen. Sondern er verändert Menschen von innen heraus.

Ein Saulus wird zum Paulus.

Viele Menschen verändern nachhaltig ihren Lebensstil, nachdem sie Jesus begegnet sind.

Der Heilige Geist verändert dabei auch unsere Sprache.

Der Heilige Geist lehrt uns, eine neue Art zu reden.

- Eine Sprache, die nicht verletzt, sondern heilt.
- Eine Sprache, die nicht trennt, sondern verbindet.
- Eine Sprache, die nicht dominiert, sondern dient.

Wie kann das konkret aussehen?

In der Familie. Wenn wir lernen, nicht sofort zu reagieren, sondern erst zuzuhören.

In der Gemeinde. Wenn wir nicht übereinander reden, sondern miteinander.

Im Alltag. Wenn wir bewusst Worte wählen, die Leben schenken.

Und manchmal bedeutet es auch, zu schweigen. Nicht jedes Wort muss gesagt werden. Nicht jede Meinung sofort geäußert werden.

Worte berühren, Worte schaffen neue Realitäten, Worte können heilen!

Am Ende bleibt ein starkes Bild, wenn wir von Babel und von Pfingsten sprechen.

In Babel bauen Menschen einen Turm zum Himmel – und scheitern.

An Pfingsten kommt der Himmel zu den Menschen – und alles verändert sich.

Denn genau das ist die Bewegung von Pfingsten.

Dass Gottes Geist durch Menschen wirkt. Dass seine Stimme hörbar wird – mitten in unserer Welt. Und dass dort, wo vorher Babel war, etwas Neues entsteht:

... wenn der Heilige Geist dich gebraucht, um zu anderen zu sprechen.

... wenn der Heilige Geist durch andere zu dir spricht

→ dann spitze die Ohren und nimm die Botschaft in dein Herz.

Denn wenn das passiert, dann geschieht...

- Verständnis.
- Gemeinschaft.
- Heilung.
- Leben.
- und noch so viel mehr....

Sei gesegnet.

Amen.

Kleingruppenvertiefung

- 1. Wo tappst du im Alltag in die «Babel-Falle» – redest du manchmal, um dich durchzusetzen, statt zu verbinden?**
- 2. Wann hat der Heilige Geist das letzte Mal durch einen Menschen zu dir gesprochen? Was sagte Gott dir?**
- 3. Welche Sätze aus deiner Kindheit hallen heute noch in dir nach – verletzende oder aufbauende?**
- 4. Bist du eher ein Babel-Mensch (hört, um zu antworten) oder ein Pfingst-Mensch (hört, um zu verstehen)?**
- 5. Bei wem könntest du heute bewusst Worte wählen, die Leben schenken, statt zu verletzen?**